



Der Harz.

Erinnerungen der Kl. 10
der Mittelschule
in Freiburg – Niederelbe
an die Harzfahrt v. 1.8. - 7.8. 51



Sonntagswanderung zu den
Bodewasserfällen.

Wohlan die Zeit ist kommen,
Mein „Pferd“, das muß gesattelt sein
Ich hab' mir's vorgenommen,
Geritten muß es sein...

Meine Fahrt in den Harz

Aus sportlichen und finanziellen Gründen wollte und konnte ich die Busfahrt, die meine Klassenkameraden unternahmen, nicht mitmachen. Ich hatte mich entschlossen, mit dem Fahrrad die Strecke bis zum Harz zurückzulegen.

Um 3⁰⁰ Uhr stand ich am Dienstag, dem 31.7.51, auf und machte mich fertig für die Reise. Wäsche, Essen, Brotkrumen, Gepäck auf dem Rad verstauen, das war die Arbeit, die ich bis zur Abfahrt machte.

Dann kam der Abschied, und um 4⁰⁰ saß ich auf dem Rad und fuhr mit schneller Fahrt in Richtung Freiburg - Stade - Buschhude.

Es war sehr kalt, aber klarer, schöner Himmel. Das Wetter mußte gut werden. Als ich durch Abel fuhr, ging die Sonne auf. Vor Buschhude begegnete ich einem Radfahrer. Ein Boy von meinem Alter, „hatte viel Gepäck auf dem Fahrrad, mußte also auch auf der Fahrt sein. Nach der Begrüßung „Servus“ kommen wir bald ins Gespräch, und ich erfahre, daß er nach Gifhorn, 20 km östlich von Belle, will. So hatte ich Gesellschaft gefunden, aber nur für kurze Zeit. In Buschhude wollte er sich

2
nämlich mit andern Kameraden treffen. So fuhr ich von dort aus alleine weiter, und ^{ich} konnte die Straße nach Soltan nicht finden. Ich kam an eine Kreuzung und fand dann die Straße, die auf meiner Karte verzeichnet war. Doch bald merkte ich, daß ich falsch fuhr. Falsch direkt nicht, aber auf dieser Straße einen Umweg machte. Ich wäre auf dieser Straße dann über Weisburg gefahren. Doch bald hatte ich den richtigen Faden zu fassen und trampelte weiter in Richtung Soltan.

Der Wind kommt ^{von} vorne aus SO. Die Uhr ist 8⁰⁰. Es beginnt hügelig zu werden, zwar noch nicht das „Kaiser Vorland“, aber immerhin schreite ich schon ganz ausständig. Bald aber sind die Gestrücker der „Schwarzen Berge“ überwunden, und die Straße wird ebener. Untenweg treffe ich einige Büschel, auch auf Rädern, doch diese sind sehr unfreundlich. Nun einiges über die Landschaft. Riesige Kornfelder werden durch einige Baumgruppen und Kartoffelfelder, sowie Rübenstübe und Landwege unterbrochen. Gräben gibt es hier nicht. Deshalb kann man hier auch mit großen Traktoren arbeiten. Raps gibt es hier gar nicht. Weizen nur im geringen Maße. Gemäht wird Gerste und Roggen. Das Mengkorn (Bohnen + Hafer) ist noch grün. Um 9⁰⁰ Uhr überfahre ich die Autobahn Hamburg-Bremen. Inwieweit sind Ein- und Ausfahrten der Autobahn auf die Reichstraße 3. Jetzt nimmt die Landschaft den Charakter einer Heidelandschaft an. Die Heide ist noch nicht aufgebrochen. Doch alles ist rot von Trümmernblumen, auch Fingerhut (giftig, Arznei) sieht man vereinzelt. Die Landschaft ist wunderschön, ab und zu sieht man Baumgruppen, einmal Birken od. Wachholder, einmal Kiefern oder Fichten. Der Verkehr ist mäßig. Hin und wider rollt

3
mal was vorbei. An der Straße stehen Birken, wie bei uns
Obstbäume, Eschen od. Linden. Dann wird diese von einer
L. gekreuzt (Hamburg - Rotenburg 75). Jetzt wird der Autobver=
kehr zur Plage der Radfahrer. Große Lastzüge mit insgesamt
6 - 7 Achsen, PKW und Krafträder fegen vorbei. Immer
Staub, Staub und nochmal Staub. Von der Landschaft
sehe ich nur wenig. Ich komme an einem englischen Solda=
ten-Friedhof vorbei. Er ist gut gepflegt und schön gelegen.
Dann kreuzte ich die (die) Eisenbahnstrecke Hamburg - Rotenburg.
Hier wird gebaut und auf einer Umleitungsstraße, die sehr
staubt, muß alles "Halt" machen, denn ein Zug rauschte
gerade hindurch. Da sah ich erst, wie schnell sich die Autos
ansammeln. In knappen 5 Minuten standen schon 7 große
Lastzüge hinter mir. An einer Tankstelle ölte ich meine
Kette, danach ging's dann nochmal so gut. Die Forderfront einer
Gastwirtschaft war mit ca. 20 Fleischtrockenfelle behängt.
Ich aß Birkenbeeren und sah Eidechsen und Blindschleichen.
Aus einem LKW brüllte mich ein Fahrer an, aber da muß
man eben ganz stark bleiben, denn die Fahrer sind meistens
sehr nervös, und man kann ja auch nicht gleich, wenn ein
Lastwagen kommt, in den Graben springen. Ich traf noch
sehr viele Radfahrer, und immer wurde mit "Servus" begrüßt.
Durch Welle fuhr ich. Ein kleines Fleidestädtchen ist es mit
Kraftfahrerheimen und Tankstellen an der Straße und hübschen
kleinen Höfen, die zerstreut um Welle liegen. Auch durch
Bergen kam ich. Bergen ist bekannt durch das KZ Bergen=
Belsen. Meine Sonnenbrille leistete mir gute Dienste gegen
Sonne und Staub. Prima ist auch der Hut mit dem
Band. Dann kam ich endlich nach Soltan. Soltan ist

4
ein Städtchen mit engen Gassen, hat aber in der Hauptstraße viele Geschäfte aufzuweisen. Hier ist sehr viel Verkehr und auch Polizei. Soltan hat eben den Charakter einer Stadt, nicht mehr den eines Dorfes.

Als ich fast hingerot war, kann ich zum Kraftfahrer =
heim 'Zum Grünen Jäger'. Hier aß ich Mittag und zwar
meinen Pudding, der es in sich hatte. Darauf erkundigte
ich mich nach meiner weiteren Fahrt: Soltan - Braun-
1140 schweig.

Dann ging's weiter, und wie das Glück es wollte,
traf ich hier meinen Kumpel aus Buxtehude wieder.
Er war gerade beim Essen. Wir unterhielten uns und
sprachen über die Jugendherbergen. Er sagte mir die Adres-
sen: Braunschweig: Jugendheim, Breitenerstr. 42

Braunlage : Lauterbacher Str. 41

Wolfenbüttel : Jugendheim, Schloß.

Bald fahren wir weiter. Die Straße ist ausgerichtet.
Wir kamen an schwarzen Schildern mit der Aufschrift:
"tanks crossing" vorbei. Die Heidelandschaft war von Pan-
zern durchpflügt worden, und selbst das reife Getreide
hatten die Annis und Tommis nicht geschont. An
der Straße standen Mädchen und Jungen und wollten
entzückende Moos- und Heidekörbchen als Andenken
verkaufen. Wieder einiges über die Landschaft: Wir befinden
uns in der Lüneburger Heide: Man sieht viel Heide und
viel Getreide und Kartoffelfelder. Einzelne Wacholderbaum-
gruppen geben der hügeligen Landschaft ^{ein} mystisches, geheimnis-
volles Aussehen. In weiter Ferne sieht man einen kleinen Hof.
Etwas weiter liegt fast an der Straße ein Schafstall. Das Dach

5

reicht bis auf den Boden hinunter, und da, da war sogar die Fleischschinkenherde mit 2 Schäfern und 3 od. 4 Hunden. Eben fuhrn einige Mädchen an uns vorbei; wir grüßten mit „Lerns“, und sie grüßten laut mit lachender, froher Stimme zurück. An einer Aral-Tauchstelle ölfen wir unsere „Draktesel“. Wir sahen beide aus, als wenn wir 4 Wochen Schlamm oder Schmutz gespielt (hätten) und uns dabei nicht gewaschen hätten. Um 4³⁰ Uhr kam Celle in Sicht. Mein Kumpel blieb hier; er wollte hier erst einmal Abendbrot essen und dann nach Hause fahren. Ich mußte natürlich wieder auffallen, denn durch eine Einbahnstraße (gegenan) gelangte ich zum Marktplatz. Dort quatscht mich ein Polizist an, aber ich frage ihn sogleich, wie man am besten nach Braunschweig kommt. Er sagte mir einen Weg, aber ich fuhr doch meiner Nase nach. Hier wie im Soltan fahren Straßenbahnen. Ich fuhr auf einem Umweg auf die Hauptstraße nach Braunschweig. Dann steampfe ich aus der Stadt. Die Straße ist anfangs sehr langweilig. Aber bald kommt Abwechslung, und zwar im Erdölgebiet von Wietze und Nienhagen. Ich zählte an 40 Türme, alle, bis auf einen direkt an der Straße, förderten ⁿ noch. In dem einen Turm, der viel größer war, wird noch gebohrt. Ich merkte dort schon etwas in den Beinen. An einer Gastwirtschaft machte ich Halt. Ich holte mein Brot hervor und kaufte mir 1 Fl. „Caco-Calo“ zur Aufmunterung. Als ich weiterfahren wollte, merkte ich, daß ich Panne hat. Ich war auf einem spitzen Stein gefahren, der eine starke Prellung verursacht hatte, und die Prellung war jetzt aufgeissen. (war) Nach einer halben Stunde hatte ich das Rad wieder fix und fertig, und

die Fahrt ging weiter. Die Autobahn Berlin - Hannover
kreuzte ich und kam kurz vor Braunschweig über den
Mittellandkanal. Dann war ich da, wohin ich an diesem
Tage wollte, in der Stadt Braunschweig (Früher Residenz
Heinrichs des Löwen, Deutlich; Hauptstadt des ^{ehem.} Herzogtums Br.;
Bünnigwerke). Ich fragte mich durch zur Jugendherberge
und kam dabei über den Marktplatz. In der Jugend-
herberge (DJH) angekommen, fragte ich erst einmal nach
7³⁰ dem Herbergsvater. Einen Jugendherbergsausweis hatte ich nicht,
aber er nahm mich trotzdem auf. Ich bekam Bett, Gepäckraum
und Fahrradstand zugewiesen. Dann brachte ich meine "Kiste"
in den Schuppen und verstaute mein Gepäck. Darauf ging's
zur "Großen Wäsche". Alles ^{war} wie im Hotel, blitzsauber, luftig,
hell und ordentlich. Nach dem Waschen aß ich und schrieb
auch nach Hörne. Vor dem Zubettgehen sprach ich mit
einem FDIler, der am nächsten Tage nach Ostberlin wollte.
Um 21³⁰ kroch ich in ein weißes Bett mit Schlaraffia Matratzen
im "2. Stock".

Am nächsten Morgen stand ich um 6³⁰ Uhr auf, und
um 7⁰⁰ setzte ^{ich} meine Fahrt fort. Es regnet, aber dafür ist
die Straße ausgereinigt. Ein Betonradfahrweg, Junge,
Junge, das hantelt hin. Bald war ich in Wolfenbüttel. Hier
war viel Verkehr. Eine hübsche Stadt ist es. An dem VW = Wörth
kam ich vorbei. In Wolfenbüttel gibt es ferner eine große
Bibliothek. Auf dem Wege nach Bad Harzburg begann
allmählich die Steigung. Die Landschaft war schon lange
nicht mehr die der Heide. Hier war Lößboden, ein aus-
fruchtbarer Staub gebildeter Boden. Es (wird) wird hier sehr

*Wicht.
im W.*

viel Gemüse angebaut. In Braunschweig sind Konservenfabriken, die alles gleich verarbeiten. Man findet hier nur Laubbaumbestände, besonders viel Obst. Allmählich wird die Steigung mehr und mehr. Hinan muß ich schieben, Kraftwagen müssen mit dem 1. od. dem 2. Gang fahren, und hinab geht es dann etwas besser. Bald bin ich dann in Vienenburg angelangt. Ein hübsches Harzstädtchen mit alten Häusern, die mit roten Dachpfannen oder Holz- od. Faltenschildern bis an die Erde verkleidet sind. So hatte ich mir immer das „Harzer Vorland“ vorgestellt: Hügelig mit einzelnen Dörfern und Höfen, viel Industrie und wenig Wald. Neben der Straße rauscht ein ^{Bach} Fluß dahin, der 1. Größ aus dem Harz. Langsam windet sich die Straße höher, oben auf einem Hügel sehe ich vor mir die hohen Berge des Harzes und unten die Städte, wie Spielzeug, wie im Märchen. Nach langsamem, aber herrlicher Fahrt erreichte ich Bad Harzburg. Dort komme ich an den 1. Häusern vorbei und plötzlich spielt irgend ein Radio nur diese eine Stelle, nichts mehr und nichts weniger: „Vielleicht wird es noch mal so schön, wenn wir uns wiederseh'n.“ Die Stadt steht im Festschmuck des 700-jährigen Bestehens. Das Schild (und), „Herzlich Willkommen“, sowie das Lied vorher gaben mir jetzt Mut. Ich frate mich schon auf das Treffen. Am Bahnhof kaufe ich mir eine Harzkarte und aß Mittag. Das Wetter hatte sich im Laufe des Vormittags aufgeklärt, es war jetzt eine „Bullenhitze“, der Asphalt auf der Straße war weich und der Sand war heiß. Ich brach nach einer halben Stunde wieder auf, und jetzt kam eine tolle Steigung von 15%, d. h. auf 1 km 150 m Steigung, und

8
das 9 km bis Trothaus, 2 Std-Weg. Ich kam an
eine Drahtseilbahn und etwas weiter an den Radau-
wasserfall. Hier füllte ich meine Feldflasche und
wusch mich. Dann ging's weiter. Ich sah riesige Steinbrüche,
an denen gebohrt wurde. Die Arbeiter waren nicht größer
als Stecknadelköpfe. Der Anstieg wurde immer schwieriger.
Jeder Fußtritt zeichnete sich deutlich in dem Asphalt ab.

Ich hatte gerade die Steigung überwunden und
saß kaum auf dem Rad, da erfüllte sich das, was morgens
das Radio in Bad Harzburg spielte. Sie kamen, meine
Kameraden und Kameradinnen mit einem großen Bus. Die
Fahne der Mittelstufe flatterte an der Seite. Aber auch im
Bus stand alles Kopf. Sie fuhren an mir vorbei und hielten
etwa 200 m weiter an. Alles sprang aus dem Bus. Ich wusste
gar nicht wo ich war. Dann stand plötzlich Herr Rackow vor mir,
und wir begrüßten uns. Danach war mein Rad weg, und auch
mein Gepäck war verschwunden. Alles war auf und im Bus
versteckt. Wir stiegen alle ein und dann wurde erzählt. Der
Bus hatte auch einige Erlebnisse gehabt: in Busetshunde hatte
man Herrn Rackow wegen der FDJ Bewegung verhört. In
Bad Harzburg hatten alle vor Dänen gerungen und zwischen
Soltan und Belle wären sie beinahe mit einem PKW zu-
sammengefahren. Um 14⁰⁰ Uhr war alles in Braunlage,
Lauterbacher Str. 41, DJH, angelangt und die Erlebnisse,
die Erholung im Harz begann.

Herbert Lachner